

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 28

Artikel: Das Heimathaus

Autor: Hossmann, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

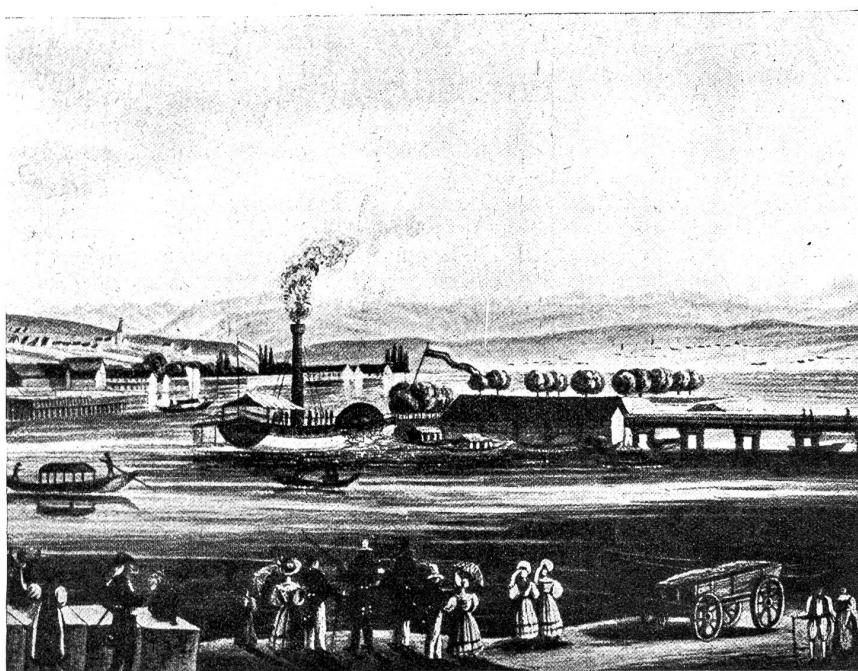
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der erste Dampfer auf dem Zürichsee die „Minerva“ (1835) am „Bauschänzli“ in Zürich.

hatte eine Maschine von 60 Pferdekräften. Der Dampfer galt als technisches Wunder. Der Zudrang zu den Fahrten war ein riesiger, so daß die Gesellschaft volle 25 Prozent Dividende auszahlen konnte. Das wirkte natürlich stimulierend auf die weitere Entwicklung der Dampfschiffahrt. 1824 fuhr auf dem Bodensee das Dampfschiff „Wilhelm“. 1826 kamen Bieler-, Neuenburger- und Murtensee mit der „Union“, der Vangensee mit der „Verbano“, der Comersee mit der „Lario“.

Heute feiern wir das hundertjährige Jubiläum der Dampfschiffahrt auf dem Zürichsee. Um sie zu ermöglichen, wurden 60 Obligationen zu 500 Gulden zu 5 Prozent ausgegeben. Ein Kaspar von Rorschach und ein Mechaniker Lämmlin von Schaffhausen bestellten auf ihre Kosten das Schiff „Minerva“ in England. Es fuhr vom englischen Hafen Selby nach Rotterdam, von hier den Rhein aufwärts nach Mannheim, wo eine Schiffsladung bis Kaiserugst aufgenommen wurde. In Kaiserugst demonstrierte man das Schiff, transportierte es per Achse nach Zürich, wo man den Dampfer wieder zusammensetzte und am 20. Juni 1835 bei der Stadelhofer Schanze ins Wasser ließ. Eine große Volksmenge folgte diesem Vorgang. Das Schiff wurde dann zweimalig ausgerüstet und vor hundert Jahren, am 19. Juli 1835, konnte es seine Probefahrt antreten. Die erste Fahrt ging von Zürich nach der Rosenstadt Rapperswil. Punkt elf Uhr vormittags ertönte ein Kanonendonner, das Dampfschiff steuerte pustend und dröhrend in den See hinaus. Auf beiden Ufern folgten große Menschenmengen dem historischen Ereignis. Nach zweistündiger Fahrt landete man in Rapperswil, wo bei Bankett, Musik und Tanz die „Tat“ gebührend gefeiert wurde. Abends sechs Uhr trat die „Minerva“ die Rückfahrt an, war um acht Uhr wieder im Zürich. Die regelmäßigen Fahrten begannen mit dem 20. Juli 1835. Das Schiff fuhr zuerst nur von Zürich nach Rapperswil, ohne Zwischenhalte. Bald erwies sich die Notwendigkeit, auch die Zwischenstationen zu bedienen. Das Schiff konnte allerdings nicht bis zum Ufer fahren. So mußten die Passagiere in kleinen Booten hinaus- und hineingeführt werden. Hin- und Rückfahrt von Zürich nach Rapperswil kostete auf dem ersten Platz 3 Gulden, auf dem zweiten Platz 1 Gulden 20 Schilling. Die „Minerva“ war 112 Schuh lang, 16 Schuh breit, 7½ Schuh tief, hatte 4 Schuh Tiefgang,

2 Hochdruckmaschinen von je 25 Pferdekräften und eine Schnelligkeit von zehn englischen Meilen die Stunde. Zwei Treppen führten in den „Damenpavillon“ und in die Kajüten des ersten und zweiten Platzes. Hier konnte man sich mit Speise und Trank erlauben. Die Maschine wurde mit Tannenholz geheizt. Man brauchte für eine Fahrt seeaufwärts und zurück 5 Kästter. Das Schiff kostete 60,000 Gulden.

Der Zudrang zu den Fahrten war bald so groß, daß man beschloß, ein neues Dampfboot anzuschaffen. Im September 1838 war der „Republikaner“ fertig, gebaut von Escher, Wyss & Cie. Am 12. Juni 1839 war die Probefahrt. Der „Republikaner“ fuhr nach Richterswil. Er war 115 Schuh lang, 15 Schuh breit, hatte zwei englische Niederdruckmaschinen von je 36 Pferdekräften und eine Stundengeschwindigkeit von 10–11 englischen Meilen. Der „Republikaner“ diente auch dem Warentransport. Er zog öfters mehrere hochbeladene WarenSchiffe nach, ohne in seiner Schnelligkeit irgendwie beeinträchtigt zu sein. Das erregte damals großes Aufsehen. Die Fahrt erster Klasse kostete 20 Batzen, in der zweiten Klasse 14 Batzen.

Später tauschte die Direktion der „Minerva“ diesen ersten Zürichseedampfer gegen die schnellere „Linth-Escher“ aus, um Zürich- und Walensee miteinander verbinden zu können. Die „Linth-Escher“ hatte nur 3 Schuh Tiefgang, zwei Niederdruck-Condensations-Maschinen englischen Ursprungs, wurde ebenfalls von Escher, Wyss & Cie. um 56,000 Gulden gebaut.

Heute fahren auf dem Zürichsee mehrere saubere, schöne Dampfer und gestalten die Fahrt seeaufwärts zu einem prächtigen Ferienerlebnis.

-g-

Das Heimathaus.

Von Fr. Hossmann.

Am klaren See, umsäumt von grünen Matten,
Liegt du in stürmerprobter Bäume Hut.
Ein breiter Giebel schirmt mit kühlem Schatten
Der trauten Räume heimeliges Gut.

Stahlblaue Sensen blinken an der Mauer
Und eine braune Bank lädt dich zu Gast,
Wo sich im Abenddämmerschein der Bauer
Mit dem Gesinde setzt zu kühler Rast.

Geranien lodern auf wie Flammenmale
Am Fenstersims, ein roter Sommertraum.
Der Brunnen singt im Hof mit breitem Strahle
Sein altes Lied im hohlen Tannenbaum.

Der schwarze Kater blinzelt auf der Schwelle.
Der Bernhardiner stützt und schlägt Alarm.
Es naht bestaubt ein wandernder Geselle
Und scheucht aufs Dach den bunten Taubenschwarm.

In jedem Winkel weht geheimes Leben.
Doch nimmer geht mein Fuß dort ein und aus.
Nur meine heimwehfranken Träume schweben
Wie irre Schwalben um mein Heimathaus.